

# Für eine Konzeptualisierung der Mentalitätshistorie

## I.

Gegenüber der international wohl führenden französischen Mentalitätshistorie, die bei unserem Nachbarn inzwischen zum fast populären Paradigma einer neuen, anthropologisch orientierten Geschichtswissenschaft aufgestiegen ist, wie u.a. die Schwerpunktartikel "Anthropologie historique", "Longue durée" und "Mentalités" in einer repräsentativen Geschichts-Enzyklopädie zeigen (Nouvelle Histoire 1978: 37-61, 316-343, 402-423), die aber zugleich zu einem modischen Etikett von letztlich traditionellen Kolloquien zu werden droht (Histoire des Mentalités 1979), scheint hierzulande noch immer Skepsis vorzuherrschen. In seinem Aufsatz über "Methoden der Mentalitätsforschung" trägt Thiriet zum Abbau dieser Barriere bei, indem er vor allem an Beispielen, die ihm als Mitglied des Forschungszentrums für quantifizierende Geschichte in Caen vertraut sind, konkret die soliden Arbeitsweisen neuerer mentalitätshistorischer Erhebungen beschreibt.

Dem ließe sich nun eine ganze Reihe von Ergänzungen hinzufügen. So könnte man – um bei der von Thiriet mit Recht favorisierten Ancien-Regime-Forschung zu bleiben – darauf hinweisen, daß die in Frankreich am weitesten fortgeschrittenen Untersuchungen über die Einstellungen zum Tode (Hahn 1979) wie auch die Methoden und Fragestellungen der Historischen Demographie (Mensch und Gesundheit 1980) neuerdings im deutschen Sprachbereich zunehmend rezipiert werden, daß die vor einem Jahrzehnt begonnene serielle Auswertung der Journale des 17. und 18. Jahrhunderts wegweisende Verfahren und Ergebnisse zu veröffentlichen beginnt (Presse et Histoire 1979; Attentat de Damians 1979; Sgard 1981), daß die zunächst im angelsächsischen Bereich aufgekommene "Oral History" jenseits des Rheins weiterentwickelt wird (Archives orales 1980) und bereits zu einer mustergültigen Fallstudie geführt hat (Joutard 1977). Besonders hervorzuheben wäre die durch einen internationalen Kongreß gleichsam institutionalisierte ikonologisch arbeitende Mentalitätshistorie (Iconographie 1979), der wir eine sehr anregende Monographie über nationale Bildvorstellungen verdanken (Agulhon 1979) und die zur Zeit neuartige Untersuchungen durchgeführt über die Votivbilder der Provence (Cousin 1979 und 1980), über die religiöse Bildwelt der Dorfgemeinden des Elsaß (Chatellier 1979), über die Kriegerdenkmale der beiden Weltkriege (Koselleck 1979).

Doch solche Ergänzungen würden meinen früheren, allzu aufzählenden Bericht von 1978 lediglich fortschreiben und im Kern nicht über Thiriets Referat hinausführen. Stattdessen seien daher einige grundsätzliche, bewußt provozierende Überlegungen gewagt.

## II.

Zunächst sollte mehr Klarheit und Einvernehmen erreicht werden über 'Zuständigkeiten' und Stellenwert der Mentalitätsgeschichte im Rahmen einer umfassend verstandenen historischen Humanwissenschaft. Wenn Thiriet einleitend gesteht, er sei "Sozialhistoriker und habe *eher zufällig* eine kleinere Arbeit über Mentalitäten geschrieben" (Hervorhebung von R.R.), so spricht daraus ein auf die Geschichte von Preisen, Löhnen und Gesellschaftsstrukturen begrenzter Begriff von Sozialgeschichte, der bei einem Mitglied des CRHQ von Caen überrascht. Denn gerade der Gründungsdirektor dieses Forschungszentrums hat mit zahlreichen Aufsätzen, die inzwischen sozusagen als 'Chaunu portatif' leicht greifbar sind (Chaunu 1978), führend dazu beigetragen, die Mentalitätshistorie nach Wirtschaftsgeschichte und Geschichte der Sozialstruktur als dritten vollwertigen Bereich der "Histoire sérielle" zu konzeptualisieren und wissenschaftlich bekannt zu machen. In der Tat: Mentalitätshistorie in diesem Sinne ist keine modisch drapierte Geschichte der Ideen und des ideologischen 'Überbaus', sondern hat nichts Geringeres zum Gegenstand als die psychisch-anthropologische Dimension der Sozialgeschichte. So verstanden ist 'Mentalität' keine bloße Spiegelung der sogenannten sozio-ökonomischen Basis, sondern als selbständiger Faktor für das Soziale ebenso konstitutiv wie die materiellen Wechsellagen.

Andere Unklarheiten und Mißverständnisse entstehen aus der weithin üblichen Gleichsetzung von Mentalitätsgeschichte und frühneuzeitlicher "Histoire sérielle". So läßt Thiriet die eigentliche Mentalitätsforschung erst mit den quantifizierenden Untersuchungen von Vovelle beginnen und deutet die Möglichkeit nicht-serieller Mentalitätshistorie erst am Ende seines Berichts zaghaft an. Gewiß: da die Wissenschaftlichkeit der 'Neuen Historie' seit Labrousse weithin an der quasi naturwissenschaftlichen Exaktheit ihrer Methoden gemessen wurde, konnte eine so ungewohnte Forschungsrichtung wie die Mentalitätsgeschichte nur durch Anwendung statistischer Verfahren breitere Anerkennung gewinnen; und sie hat damit unbestreitbar fundamentale neue Erkenntnisse zu Tage gefördert. Doch sollte darüber nicht vergessen werden, daß bloße Quantifizierung – und das gilt für die Geschichte allgemein – noch keine umfassende Methode, sondern nur ein wesentliches Mittel ist, die früheren, mehr oder weniger subjektiven und impressionistischen Gipfelwanderungen der Geistesgeschichte zu überwinden, über Quellenmassen soziale Repräsentativität zu erreichen, die Analyse zu objektivieren und langfristige Veränderungen zweifelsfrei herauszuarbeiten. Die Mentalitätshistorie unterscheidet sich m.E. von der Meineckeschen Ideengeschichte weniger durch einen Wechsel von der Qualität zur Quantität als vielmehr durch einen Wechsel der Perspektive von der gedankentiefen, personengebundenen 'reinen' Idee und dem Konstrukt von 'Basis und Überbau' zum "sozialen Wissen" (s.u.). Wenn sie aus einer solchen sozialhistorischen Per-

spektive geschrieben wird und sich der Repräsentativität ihrer Quellen vergewissert, kann auch die qualitative Interpretation Mentalitätshistorie sein. Und es gibt zu denken, daß ausgerechnet die früheren Vorkämpfer einer quantifizierenden Geschichtswissenschaft gegenwärtig zur erzählenden Historie zurückkehren (Stone 1979) und daß die über die Zunft hinaus erfolgreichsten mentalitätshistorischen Arbeiten bisher qualitative Untersuchungen sind (Ginzburg 1979; Le Roy Ladurie 1980).

Dieser Tatbestand weist darauf hin, daß die Stärke der seriellen Mentalitätshistorie – wie sie bisher überwiegend betrieben wird – zugleich ihre Schwäche ist. Um quantifizieren zu können, mußte die Mentalitätsforschung formal homogene und lange Zeiträume überspannende Quellenserien neu entdecken. Deren gründliche Auswertung erwies sich jedoch als so arbeitsintensiv und als so abhängig von den Eigenheiten der verschiedenen Serien, daß sie meist nur unter Begrenzung auf jeweils eine Quellengattung in regionalem Rahmen durchführbar war. Auf diese Weise haben sich praktisch autonome, auf einzelne Quellengattungen spezialisierte mentalitätshistorische Teildisziplinen herausgebildet, wie die auf den Kirchenbüchern fußende Alphabetisierungsforschung, die primär aus den nachtridentinischen Visitationsakten schöpfende Frömmigkeitsgeschichte oder die anhand der alten Testamente erarbeitete Geschichte der Einstellungen zum Tode. Aber die durch solche Konzentration gewonnene Exaktheit, die relativ schnell zu handfesten Ergebnissen führt, wird meistens erkaufte mit thematischer Partikularisierung und Verengung der Interpretation zur deskriptiven Analyse: So differenziert etwa die Pionierarbeiten Vovelles das *Wie* der sogenannten Entchristlichung in ihrem chronologischen Verlauf bei verschiedenen sozialen Schichten und an verschiedenen Orten beschreiben, so wortkarg bleiben sie auf die Frage nach dem *Warum*, nach den Ursachen dieses Wandels und nach dem Inhalt der neuen Einstellungen, welche die 'barocke Frömmigkeit' verdrängten. Außerdem und vor allem konstituiert das bloße Nebeneinander mentalitätsgeschichtlicher Spezialdisziplinen noch keine Mentalitätshistorie als in sich geschlossene neue Dimension der Sozialgeschichte und als eigene Forschungsmethode; betreffen doch Frömmigkeit-, Bildungs-, Kriminalitätsgeschichte usw. immer nur je einen Teilbereich der Mentalität, die jedoch ihrerseits eine ganzheitliche 'Totalität' bildet. Hier liegt m.E. das Grundproblem der derzeitigen Mentalitätsforschung. Sie steht vor der entscheidenden Frage, wie die partikularen Ergebnisse einzelner Arbeitsrichtungen zu einer umfassenden Mentalitätsgeschichte integriert werden können.

### III.

Eine forschungspraktische Lösungsmöglichkeit besteht darin, mentalitätshistorische Monographien auf mehreren der bisher nur je einzeln ausgewählten seriellen Quellengattungen aufzubauen, wie Quéniart (1980) es mit einer

hauptsächlich aus Alphabetisierungs- und Buchgeschichte zusammengesetzten bildungshistorischen Regionalstudie erprobt hat. Mehr Integration ist Froeschlé-Chopard (1980) gelungen, indem sie durch wechselseitige Vergleiche der Aussagen von Visitationsprotokollen, Altarbildern und Bruderschaftsarchiven nachweist, daß die sogenannte Volksreligion in der Provence des 18. Jahrhunderts keine autonome Eigenkultur, sondern das 'gesunkene Kulturgut' der vortridentinischen Eliten war.

Noch ein Stück weiter geht ein neuer Ansatz zu einer Sozialgeschichte der Aufklärung am Beispiel Frankreichs. Versucht man die bisher ziemlich unverbunden nebeneinander bestehenden Einzelergebnisse der "Histoire sérielle" zu Alphabetisierung, Buch- und Zeitschriftenproduktion, Zensur, Buchbesitz, Akademie- und Logengründungen, Stiftungen von Seelenmessen und Priesterweihen in einer Graphik zusammenzufassen, wird nicht nur das zeitliche wie das soziale Ineinandergreifen zahlreicher Faktoren sichtbar, welche erst zusammen den soziokulturellen Aufklärungsprozeß ausmachten (Gumbrecht/Reichardt/ Schleich 1981; s.a. Vovelle 1977); es kommt auch das Problem der Verlaufsformen, des inneren Funktionierens und der Übertragungsmechanismen beim kollektiven Einstellungswandel erst richtig als eine vernachlässigte Grundfrage der Mentalitätshistorie in den Blick. Was das kürzlich zum etwas diffusen Kongreßthema avancierte Problem der kulturellen Vermittlung betrifft (Intermédiaires culturels 1981), so zeigt die Aufklärungsforschung, daß die schematische Gegenüberstellung von elitärer Schriftkultur und oraler Volkskultur (so Muchembled 1978) ersetzt werden muß durch eine Konzeption der gleitenden Übergänge (Furet/Ozouf 1977: I 349-369; Quéniart 1981), wobei Medien wie Bildern (Joutard 1979 und 1980) und bestimmten sozialen Gruppen (Pfarrer, Kleinbürger, Dienstboten, Anwälte) eine Schlüsselfunktion zukommt und sich eine Typologie der Vermittlungsformen als nützlich erweist (Lüsebrink 1981).

Wie dieses Beispiel belegt, lassen sich zwar die Schwächen der bisherigen Mentalitätshistorie in glücklichen Fällen durch Zusammenfassung verschiedener Teildisziplinen mildern. Aber auch hier stößt man sehr bald an die Grenzen der empirischen Forschung, die sich bisher kaum um theoretische Fragen gekümmert hat. Um so mehr wird ein von quantifizierenden Verfahren verdecktes Konzeptionsdefizit offenbar, sobald man versucht, anhand der vorliegenden ebenso zahlreichen wie disparaten Einzelforschungen dem Problem der Beharrungskraft und langen Dauer mentaler Strukturen allgemein auf den Grund zu gehen (Vovelle 1980). Eine praktisch anwendbare sozialhistorische Theorie der Mentalitäten wird also immer dringlicher.

Da dieses Korreferat eine so schwierige Aufgabe naturgemäß nicht erfüllen kann, sei hier *ein* weiterführender Ansatz nur eben angedeutet. Besteht man nicht auf dem unscharfen Begriff 'Mentalität', der meines Wissens von den

Sozialwissenschaften bislang nirgends systematisch erläutert und praktisch erprobt worden ist, sondern ersetzt ihn durch den soziologischen Begriff des "sozialen Wissens", so ist es möglich, ausgehend von Berger/ Luckmann (1980) eine durchaus mentalitätsorientierte, terminologisch homogene Theorie der Sozialgeschichte als Geschichte der Verteilung und Transformation sozialen Wissens zu entwickeln (Gumbrecht/Reichardt/Schleich 1981), in der u.a. die — der Volkskunde und Ethnologie übrigens nicht fremden (Greverus 1978) — Konzepte der "Lebenswelt", der "Alltagswelten" und des gesellschaftlichen "Sinnbildungsprozesses" eine zentrale Rolle spielen. Und es sei der Hinweis gestattet, daß ein dieser Theorie verpflichtetes "Historisches Lexikon der politisch-sozialen Grundbegriffe in Frankreich 1680-1814/20" in Vorbereitung ist, das einen Beitrag zum inhaltlichen Wandel der 'Mentalitäten' liefern soll, obwohl es nicht streng seriell erarbeitet werden kann (Gumbrecht 1979; Reichardt 1980).

Wenn nicht alles täuscht, steht die Mentalitätshistorie derzeit am Scheideweg: Sie kann weiterhin eine Ansammlung mehr oder weniger unverbunden nebeneinander bestehender — durchaus wichtiger — Spezialdisziplinen bleiben, die zwar eine Reihe brillanter Einzelerkenntnisse liefert, insgesamt aber kaum deutliche Konturen gewinnt und ebenso dauerhaft auf teilweise berechnete Skepsis stoßen wird wie die vorausgehende Mode der 'Strukturgeschichte'. Oder sie entwickelt eine Theorie und Terminologie, welche die zahlreichen partikularistischen Arbeitsrichtungen zu einer wirklichen, d.h. in sich geschlossenen, ganzheitlichen Mentalitätshistorie integrieren. Es ist zu hoffen, daß die Zeitschrift "Mentalities", die ab 1982 erscheinen soll, daran entscheidend mitwirkt.

## BIBLIOGRAPHIE

- AGULHON, Maurice  
1979 Marianne au combat. L'imagerie et la symbolique républicaines de 1789 à 1880. Paris.
- ARCHIVES ORALES  
1980 Archives orales: une autre histoire? In: *Annales E.S.C.* 35: 124-199.
- ATTENTAT DE DAMIENS  
1979 L'Attentat de Damiens. Discours sur l'événement au XVIII<sup>e</sup> siècle. Sous la direction de Pierre RETAT. Lyon/Paris.
- BERGER, P. /LUCKMANN, Thomas  
1980 Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt a.M.

CHATELLIER, Louis

- 1979 Images et paroisse. l'iconographie dans ses rapports avec la structure paroissiale. In: *Iconographie*: 142-144.

CHAUNU, Pierre

- 1978 Histoire quantitative et histoire sérielle. Paris.

COUSIN, Bernard

- 1979 L'ex-voto, document d'histoire, expression d'une société. In: *Archives de science sociale des religions* 24: 107-124.

COUSIN, Bernard

- 1980 Longue durée et temps court: l'impact de la Révolution française sur l'ex-voto peint. In: *Annales historiques de la Révolution française* 52: 280-293.

FROESCHLÉ-CHOPARD, Marie-Hélène

- 1980 La Religion populaire en Provence orientale au XVIIIe siècle. Préface d'Alphonse DUPRONT. Paris.

FURET, François/OZOUF, Jacques

- 1977 Lire et écrire. L'alphabétisation des Français de Calvin à Jules Ferry. T.I-II. Paris.

GINZBURG, Carlo

- 1979 "Der Käse und die Würmer". Die Welt eines Müllers um 1600. Aus dem Italienischen von Karl F. HAUBER. Gütersloh.

GREVERUS, Ina-Maria

- 1978 Kultur und Alltagswelt. Eine Einführung in Fragen der Kulturanthropologie. München.

GUMBRECHT, Hans Ulrich

- 1979 Für eine phänomenologische Fundierung der sozialhistorischen Begriffsgeschichte. In: *Historische Semantik und Begriffsgeschichte*, hrsg. von Reinhard KOSELLECK. Stuttgart: 75-101.

GUMBRECHT, H.U./REICHARDT, R./SCHLEICH, Th.

- 1981 Für eine Sozialgeschichte der französischen Aufklärung. In: *Sozialgeschichte der Aufklärung*: I, 1-51.

HAHN, Alois

- 1979 Tod und Individualität. Ein Überblick über die neue französische Literatur. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 31: 746-765.

#### HISTOIRE DES MENTALITÉS

- 1979 Histoire des Mentalités dans le Nord de la France. Actes du XVIIIe Congrès de la Fédération des sociétés savantes du Nord de la France. Lille.

#### ICONOGRAPHIE

- 1979 Iconographie et Histoire des Mentalités. Centre Méridional d'Histoire Sociale des Mentalités et des Cultures. Paris.

#### INTERMÉDIAIRES CULTURELS

- 1981 Les Intermédiaires culturels' Colloque organisé par le Centre Méridional d'Histoire Sociales des Mentalités et des Cultures. Aix.

JOUTARD, Philippe

- 1977 La légende des Camisards. Une sensibilité au passé. Paris.

JOUTARD, Philippe

- 1979 Iconographie et traditions orales. In: *Iconographie*: 185-187.

JOUTARD, Philippe

- 1980 Un projet départemental de recherche sur les ethnotextes. In: *Archives orales*: 176-182.

KOSELLECK, Reinhart

- 1979 Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden. In: *Identität*, hrsg. von Odo MARQUARD und Karlheinz STIERLE. München: 255-276.

## LE ROY LADURIE, Emmanuel

- 1980 Montailhou. Ein Dorf vor dem Inquisitor 1294 bis 1324. Bearbeitet und aus dem Französischen übersetzt von Peter HAHNBROCK. Berlin.

## LÜSEBRINK, Hans-Jürgen

- 1981 Formen und Prozesse kultureller Vermittlung im Frankreich der Aufklärung. In: *Sozialgeschichte der Aufklärung*: I, 55-75.

## MENSCH UND GESUNDHEIT

- 1980 Mensch und Gesundheit in der Geschichte. Vorträge eines internationalen Colloquiums in Berlin . . ., eingeleitet und herausgegeben von Arthur E. IMHOF. Husum.

## MENTALITIES

- 1982 Mentalities/Mentalités. Ed. by A. Dutu, R. MUCHEMBLED, W.J. ONG and N. SIMMS. Hamilton, Neuseeland (Outriggers Publishers).

## MUCHEMBLED, Robert

- 1978 Culture populaire et culture des élites dans la France moderne (XVe-XVIIIe siècles). Paris.

## NOUVELLE HISTOIRE

- 1978 La Nouvelle Histoire. Sous la direction de Jacques LE GOFF, Roger CHARTIER et Jacques REVEL. Paris.

## PRESSE ET HISTOIRE

- 1979 Presse et Histoire au XVIIIe siècle: l'année 1734. Responsables Pierre RÉTAT et Jean SGARD. Paris.

## QUÉNIART, Jean

- 1980 Culture et Société Urbaines dans la France de l'Ouest au XVIIIe siècle. Paris.

## QUÉNIART, Jean

- 1981 Alphabetisierung und Leseverhalten der Unterschichten in Frankreich im 18. Jahrhundert. In: *Sozialgeschichte der Aufklärung*: II

## REICHARDT, ROLF

- 1980 Pour une histoire des principaux mots-thèmes socio-politiques en France de 1680 à 1820 environ. In: 20 Colloque international "Lexicologie Politique du Français Moderne", Saint-Cloud, 15-20 Septembre (MS).

## SGARD, Jean

- 1981 Journale und Journalisten im Zeitalter der Aufklärung. In: *Sozialgeschichte der Aufklärung*: I, 3-33.

## SOZIALGESCHICHTE DER AUFKLÄRUNG

- 1981 Sozialgeschichte der Aufklärung in Frankreich. Herausgegeben von Hans Ulrich GUMBRECHT, R. REICHARDT und Thomas SCHLEICH. Teil I-II. München.

## STONE, Lawrence

- 1979 The Revival of Narrative. In: *Past and Present* 85: 3-24.

## VOVELLE, Michel

- 1977 'Le tournant des mentalités' in France, 1750-1789. In: *Social History* 5: 605-630.

## VOVELLE, Michel

- 1980 Histoire des Mentalités — histoire des résistances, ou les prisons de longue durée. Einleitungsaufsatz zum Kolloquium über dasselbe Thema. Centre Méridional d'Histoire Sociale des Mentalités et des Cultures. Aix, September (MS).

## Résumé

### Pour une conceptualisation de l'Histoire des Mentalités (note critique)

Au lieu de donner un supplément aux indications de M. Thiriet, cette courte intervention se borne à quelques réflexions consciemment provocatrices. Tout d'abord, face à la distinction faite par M. Thiriet entre Histoire sociale et Histoire des Mentalités, elle plaide pour une conception où celle-ci fait parti intégrante de celle-là tout en lui ouvrant une dimension nouvelle. Ensuite, l'auteur remet en question l'identification trop absolue, assez généralement admise, entre Histoire des Mentalités et méthode sérielle: celle-ci n'est qu'un moyen; plus important que le 'quantitatif au troisième niveau' apparaît le changement de perspective nécessaire entre Histoire économique et sociale classique d'une part et l'Histoire des Mentalités de l'autre. S'y ajoute une critique des différentes approches empiriques spécialisées se penchant chacune sur un genre de source sérielle privilégié sans aboutir, faute d'une théorie historique des mentalités collectives, à une Histoire des Mentalités 'totale'. L'exemple d'une nouvelle 'Histoire sociale des Lumières en France' indique qu'on y peut suppléer provisoirement en rassemblant les résultats nombreux accumulés par des voies de recherche jusqu'ici plus ou moins cloisonnées, mais qu'en dernière analyse une conceptualisation générale devient nécessaire. On propose enfin d'élaborer une telle théorie à partir d'une sociologie du savoir encore peu connue en France.